

Hans Heldstab

Autor(en): **G. / Heldstab, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **51 (1933)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-146864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Heldstab

In seiner Heimatgemeinde Saas wurde am 28. Januar 1933 Lehrer Hans Heldstab zur letzten Ruhestätte getragen. Ein tückisches Leiden hat ihn kurz vor Weihnachten 1931 gezwungen, den Schuldienst auszusetzen. In Zürich im Kantonspital durfte er vor einem Jahr noch gute Besserung erleben. Mit großem Mut und Zuversicht hat er sich dort in die nötigen schmerzvollen Eingriffe der Ärzte ergeben. Die Verengung der Speiseröhre hatte ihm das Essen unmöglich gemacht. Glücklicherweise und zufrieden, wenn auch nicht vollkommen geheilt, kehrte er nach sechs Wochen zu seinen Lieben zurück. Den Sommer mußte er fast ganz in Untätigkeit verbringen. Ihn als unermüdlichen Schaffer schmerzte das am meisten. Gegen den Herbst schien er aber wieder gänzlich geheilt zu sein. Er besorgte die Viehhabe bis Mitte Dezember. Da bannte ihn das Leiden wieder aufs Krankenlager. Trotz der großen Schmerzen, die er fortwährend auszustehen hatte, verließ ihn die Hoffnung auf baldiges Gelingen nie.

Heldstab war 1879 in Saas geboren. In Saas und Scans verlebte er eine sonnige Jugendzeit. In der Primarschule zeigte er große Begabung. Darum schickten ihn seine Eltern nach Chur ins Lehrerseminar. Als einer der besten Schüler seiner Klasse verließ er Chur im Jahr 1896 mit vorzüglichen Zeugnissen. Mit seinen Klassenkollegen blieb er Zeit seines Lebens in nahem Verkehr.

Die ersten zwei Winter amtierte er in Haldenstein. An diese glückliche Zeit erinnerte er sich immer gerne. Nachher zog es ihn nach dem Engadin, seiner zweiten Heimat, wo er in Cinuskel und Remüs Schule hielt, in Remüs an der Realschule. Später leitete er mehrere Winter die Realschule Trins. Dann übertrug ihm die Heimatgemeinde Saas ihre Oberschule für mehrere Jahre. Von 1916/17 an amtierte er an der Gesamtschule Preda zwölf Winter, bis ihm die Heimatgemeinde im Jahr 1928 zum zweitenmal ihre Oberschule anvertraute. Hier war es ihm nur mehr drei ganze Winter vergönnt, zu amtieren, bis er schweren Herzens von der teuren Schülerschar Abschied nehmen mußte.

Zur Zeit, als er in Remüs Lehrer war, verheiratete er sich mit Fräulein Barbara Heldstab von Saas. Ihnen wurden eine Tochter und zwei Söhne geschenkt. Seinen Angehörigen war er ein treu besorgter Gatte und Vater. Große Freude und Zerstreuung im schweren Leiden bereiteten ihm auch seine Enkelkinder.

In den Lehrerkonferenzen hielt Kollege Hans manch treffliches Referat, und durch klare, bestimmte Voten gab er seine feine Gesinnung kund. Daß er ein rechter Lehrer war, bezeugt die große Anhänglichkeit ehemaliger Schüler, die ihn, besonders Engadiner und Predner, gelegentlich bei ihrer Durchreise in Saas besuchten. Mit Hochachtung sprachen sie von ihrem einstigen Lehrer Heldstab. Wenn

auch ihn des Lebens Stürme nicht verschonten, so blieb er voll Mut doch aufrecht. Selbst im schweren Leiden verlor er seinen köstlichen Humor nicht. Seine einstigen Kollegen alle, die um ihn trauern, werden bezeugen, daß er ein zuverlässiger, treuer, lieber Kollege war. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren. G.

Joos Mathis

Wieder einmal mehr hat sich das Dichterwort „Rasch tritt der Tod den Menschen an“ bewahrheitet. Wie jede Woche, so hatte sich Kollege Joos Mathis auch am Montag, dem 23. Januar in Luzern, seinem diesjährigen Wirkungsfeld, eingefunden, um mit der ihm eigenen Treue und Gewissenhaftigkeit seiner Schulmeisterpflicht zu obliegen. Auch an diesem Tage noch wurde — wie schon so oft — die Vormittagsarbeit durch Überstunden mit schwächern Schülern bis um zwölf Uhr ausgedehnt. Als er aber hierauf wie gewohnt im Nebentüchchen seine Mittagsverpflegung einnehmen wollte, da schlich der Tod auf ungeahnten Wegen ins Stübchen und fiel in Gestalt eines Herzschlages das ahnungslose Opfer an. Die zur Nachmittagschule zurückkehrenden Schüler fanden ihren geliebten Lehrer als Leiche.

Im Jahre 1878 in Jenaz geboren, verlebte der Verstorbene in seinem Elternhaus eine arbeits- und entbehrungsreiche Jugendzeit. Er mußte in außergewöhnlich hohem Grade von früher Kindheit an in Sparsamkeit und harter Arbeit den Seinen helfen, der Scholle ihre Existenz abzurufen. So zog der Werktag des Hauses Sinn und Streben so sehr in seinen Bann, daß Sonntag und Erbauung kaum mehr zu ihrem Rechte kamen. Das mag denn auch den Grund gelegt haben zu manchem Wesenszug in seinem Charakter. Doch konnten die Eltern als Frucht reichlicher Arbeit wenigstens die nötigen Mittel erübrigen, um den begabten und vor allem äußerst fleißigen Schüler „studieren“ zu lassen. In Schiers und Chur holte sich der Verstorbene seine Seminarbildung. Mit heller Begeisterung und seinem tiefen Lebensernst entsprechend hoher Auffassung vom Erzieherberuf begann er in Pagig seine praktische Lehrtätigkeit. Doch wollten es das Geschick und die Verhältnisse, daß er seinen Wirkungsort nicht weniger als zehnmal änderte. Pagig, Safien-Camana, Maladers, Valzeina, Dischma, Mastrils, Pardisla, Buchen, Pany und Luzern bildeten die Stufenleiter seiner 33 Dienstjahre.

Es wäre jedoch verfehlt, aus diesem häufigen Wechsel den Schluß zu ziehen auf Unzufriedenheit und Unbeständigkeit des Verstorbenen oder gar auf Mangel an Befähigung für seinen Beruf. Im Gegenteil. Lehrer Joos Mathis war ein trefflicher Schulmeister. Die Forderung gewissenhafter Arbeit vom ersten bis zum letzten, Liebe und An-